100 Jahre Kirche Kreuzerhöhung Scheiderhöhe

Chronik zur Errichtung der Kirche

Diese kleine Chronik erschien bereits am 9. Juli 2011, als geschichtlicher Beitrag eines bemerkenswertes Jubiläums, anlässlich der „100-Jahrfeier zur Grundsteinlegung der Kirche Kreuzerhöhung Scheiderhöhe“ im Selbstverlag.

Mit freundlicher Genehmigung des Verfassers veröffentlichen wir in dieser Ausgabe der „Lohmarer Heimatblätter“ diese Dokumentation der Planungsphase, der Baudurchführung bis zur Einweihung des Gotteshauses am 29. Januar 1913 sowie die offizielle baupolizeiliche Abnahme der neuen Kirche am 1. Februar 1913.

Die Redaktion

Die katholische Pfarrkirche „Kreuzerhöhung“ in Scheiderhöhe (1)

Die Kapelle

Es war ein Sonntag, als am 9. Juli 1911 der Grundstein für eine neue Kirche in der kleinen Pfarrei Kreuzerhöhung in Scheiderhöhe gelegt wurde, und das mitten in einer unruhigen Zeit, wenige Jahre vor dem Ersten Weltkrieg. In Mexiko herrscht Revolution, Italien streitet sich mit dem Osmanischen Reich um Gebietsabtretungen, Deutschland und Frankreich demonstrieren ihre Macht während der zweiten Marokko-Krise.

Die Pfarrkapelle „Heilig Kreuz“ 1803-1926 (2)

Für die Menschen in Scheiderhöhe scheinen diese Dinge weit weg. Sie haben sich eine große Aufgabe gestellt: der Neubau einer Kirche. Die alte Kapelle war zu klein geworden. Schon um 1893 gab es unter Pfarrer Paul Düsterwald, der später Pfarrer in Lohmar wurde, erste Bestrebungen, mehr kirchlichen Raum zu schaffen. Die Kapelle aus dem Jahre 1803 sollte erweitert werden. Erste Pläne sahen eine Erweiterung des Kapelleninnenraumes um ein Kreuzschiff sowie den Anbau einer Sakristei vor.

Aus dem Jahre 1904 datiert eine Bauabnahme, die der angebauten Sakristei galt. Das heutige Ehrenmal in Scheiderhöhe für die Gefallenen der beiden Weltkriege ist der übrig gebliebene Chor der ehemaligen Kapelle. So lässt sich vermuten, dass die heutige Leichenhalle die seinerzeit angebaute Sakristei ist.

Die alte Kapelle Heilig Kreuz beim teilweisen Abbruch 1926 (3)

. Umbau zu einem Denkmal der Gefallenen des Ersten Weltkriegs Sept. 1929 (4)

Mitte der 20er Jahre, nachdem die neue Kirche erbaut war, gab es Überlegungen zur weiteren Verwendung der alten Kapelle. Ein Jugendheim sollte entstehen. Allerdings wurde dieses Vorhaben niemals realisiert. Vielmehr wurde die Kapelle abgerissen, bis auf den oben bereits erwähnten Chor.

Im September 1929 erfolgte der Umbau zu einem Denkmal der Gefallenen des 1. Weltkrieges. Die Einweihung des neuen Denkmals fand am 13. Oktober 1929 statt.

Später wurde das Denkmal zum Ehrenmal für die Toten beider Weltkriege. In dieser Form ist es bis heute erhalten.

Einweihung des Ehrenmals am 13. Okt. 1929 (5)

Der Anfang

Vornehmlich Pfarrer Heinrich Dounen, der zwischen 1900 und 1910 in Scheiderhöhe tätig war, betrieb den Neubau eines neuen Gotteshauses. Durch eine Stiftung von Juliane Klein, die in Scheiderhöhe geboren und nach Auswanderung in die Vereinigten Staaten in Chicago verstorben war, wurde der Kirchenbaufond in Höhe von 4.135,38 Mark im August 1906 begründet.

Offiziell beschließt der Kirchenvorstand in seiner Sitzung vom 17. September 1906, „... *an den Neubau einer Kirche heranzutreten, da sich in Anbetracht des schlechten Zustandes der jetzigen die Notwendigkeit herausstellt, unter der Bedingung, daß dazu eine Kirchenkollekte und Hauskollekte bewilligt wird und beauftragt Herrn Architekten Stumpf zu dem Zwecke eine Skizze bzw. Pläne anzufertigen.*“

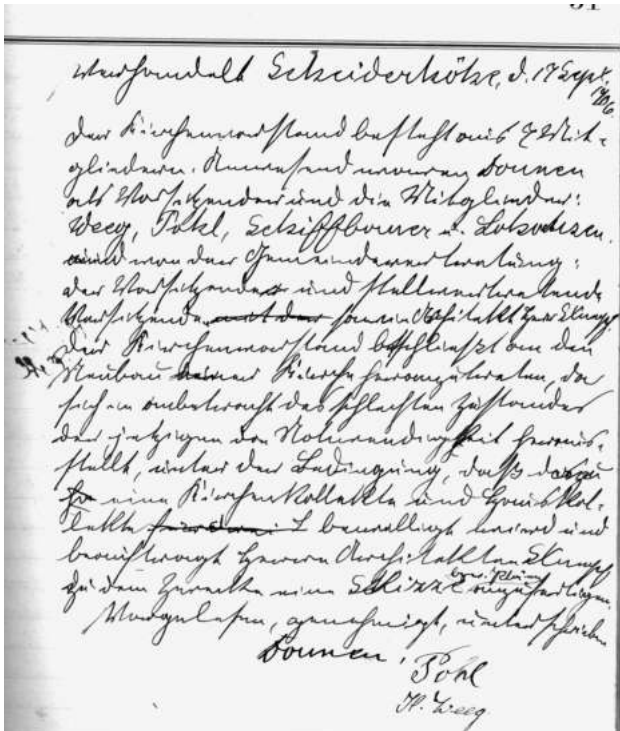
Die erste Planung

Wie der erste Lageplan aus dem Jahre 1906 (s. Seite 111) zeigt, war ursprünglich vorgesehen, die Kirche an der Stelle der vorhandenen Kapelle zu errichten. Dieser Gedanke wurde aber später anscheinend verworfen.

Die ersten Entwürfe aus dem Jahre 1906, von dem Architekten Stumpf aus Bonn angefertigt, zeigen eine etwas andere Planung der Kirche, als sie heute sichtbar ist. (s. Seite 111)

Der Turm (Teil 1)

Der Turm der neuen Kirche sollte südlich des Chors errichtet werden, wo die heutige Sakristei der Kirche steht. Der untere Bereich des Turms war in diesem Entwurf als Sakristei vorgesehen. Der Eingangsbereich, wie in der Westansicht des Entwurfs zu sehen, war gänzlich anders als heute gestaltet.



Kirchenvorstandsbeschluss zum Neubau einer Kirche vom 17. Sept. 1906 (6)

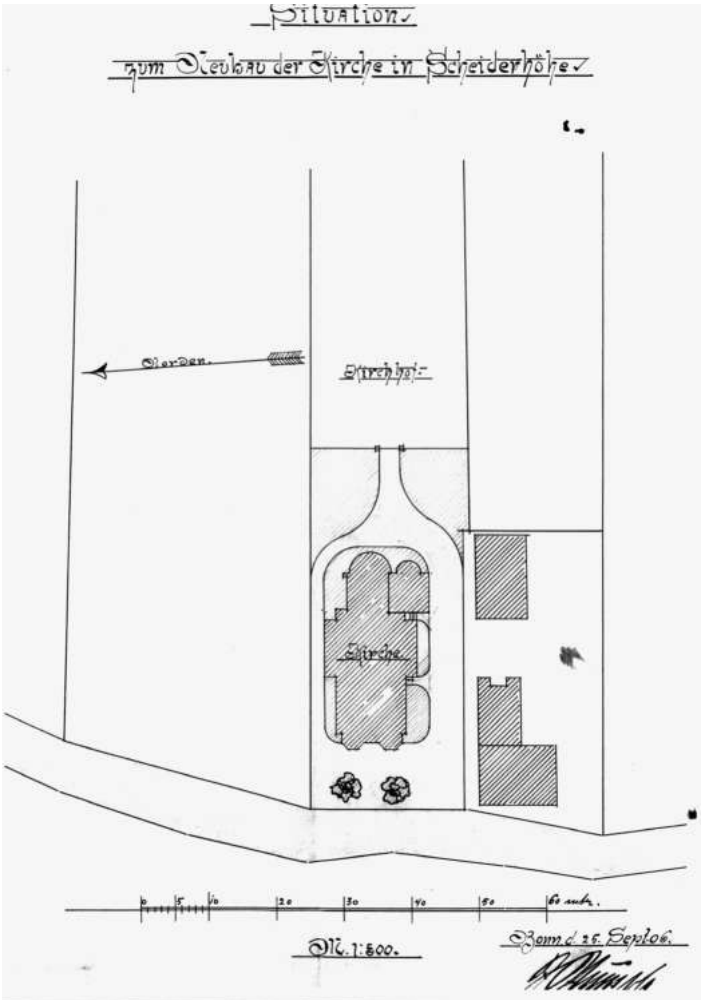


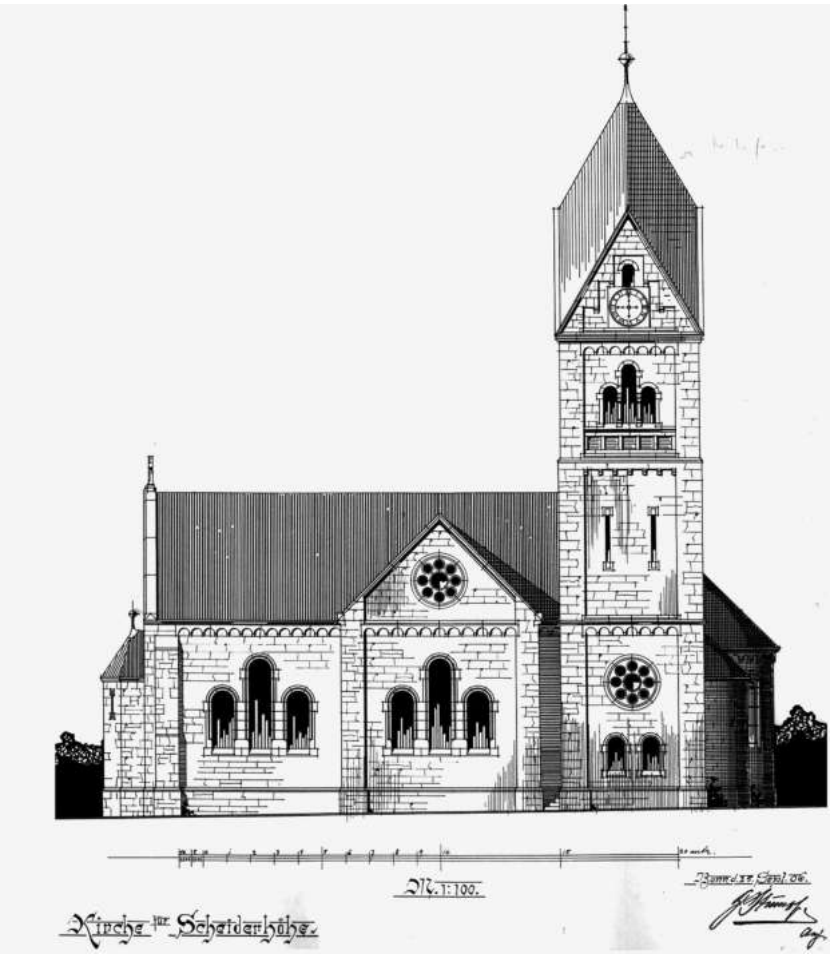
Bild links: Situationsplan zum Neubau der Kirche 1906 (7)

Bild unten: Westansicht des Kirchenentwurfs September 1906 (8)

Besonders fällt auf, dass der Turm eine sehr mächtige Turmspitze erhalten sollte. Das fiel auch dem erzbischöflichen Generalvikariat in Köln auf, sowie insgesamt der mächtige Turm „*in den geplanten Abmessungen, welche ihn für eine bedeutend größere Kirche ausreichend erscheinen lassen*“ nicht genehmigungsfähig sei. Außerdem sollte nach Ansicht des Generalvikariats die Kirche schlichter gestaltet werden, ohne Lisenen, Rundbogenfriese und Fenstereinfassungen.

Diese Anregungen hat Architekt Stumpf in seinen nächsten Entwurf übernommen, bis auf den Turm. Denn hierauf wollten die Scheiderhöher nicht, wie gefordert, verzichten. So schreibt Architekt Stumpf im Februar 1907 an das „Hochw. Generalvicariat“ u.a.

„… Was nun den Turmbau anbelangt, so handelt der Architect im Auftrage des Kirchenvorstandes, indem er denselben [aber in vereinfachter Weise] *wieder projectiert, was meine*



Südansicht des Kirchenentwurfs September 1906 (9)

Erläuterungen zum Kirchenentwurf Aug. 1907 (10 u. 11)

J. Stumpf
Architekt
BONN
Fernsprecher 1636.

Erläuterungen
zu den Projectstücken betr. Neubau einer kath. Kirche
in Scneiderhöhe.

Zum Kirchenneubau in Scneiderhöhe haben bereits verschiedene mal Skizzen dem hochw. General-Vicariat vorgelegen u. wurde, nachdem letzthin eine solche zur Ausführung bestimmt, beifolgendes Project u. Kostenanschlag angefertigt.
Es sei nochmals erwähnt:
Die neue Kirche soll auf derselben Stelle errichtet werden wo jetzt die alte Kirche steht u. wird ein Saal während der Bauzeit als Notkirche dienen. Wie der Situationsplan zeigt, liegt hinter dem Bauplatz der Friedhof; dadurch wird bedungen, dass der Neubau an einer Seite bis auf cr. 2-3 mtr. an die Grenze rückt. Es wird dafür die Nordseite gewählt, da hier event. später Grund u. Boden zu erwerben ist u. dann die Kirche nicht zu sehr eingeschlossen steht.
Die Grössenverhältnisse sind wie folgt bestimmt:

Scneiderhöhe hat z. Zt. 465 Seelen,	
angenommen werden mit event. Zuwachs	550
hiervon ab 1/5 für Kinder u. Altersschwache	110
Verbleiben wirkl. Kirchenbesucher	440

Diese verteilen sich lt. Erfahrung zu 2/3 auf den Haupt- u. zu 1/3 auf den Frühgottesdienst; die Kirche muss also Raum für mindestens 2/3×440=rot. 300 Kirchenbesucher haben. Der Laienraum weist eine Grundfläche von rot. 160 qumtr. auf, es entfallen somit auf jeden Kirchenbesucher 0,53 qumtr. was genügt.
Die Kirche ist einschiffig, jedoch mit Querschiffausbau projectirt. Ausser dem Mittelgang sind Nebengänge vorgesehen; Kanzel, Beichtstühle u. Taufstein sind in keiner Weise hinderlich.

Ausser dem Eingang am Turm sind zwei Nebeneingänge geschaffen, welche durch Vorhallen zugfrei angelegt sind. Eine Vorhalle nimmt die Treppe zur Orgelempore auf; die andere dient alls Taufkappelle.
Die Kirche soll in Bruchsteinen errichtet werden; das Dach erhält deutsche Schieferdeckung. Der Zeichnung entsprechend ist die Kirche innen wie aussen äusserst einfach gedacht u. wird dieselbe gemäss Kostenanschlag für Mrk. 35000 zu errichten sein.
Das Nähere erläutern die 4 Blatt Zeichnungen u. der Kostenanschlag.

Bonn, den 20. August 1907.

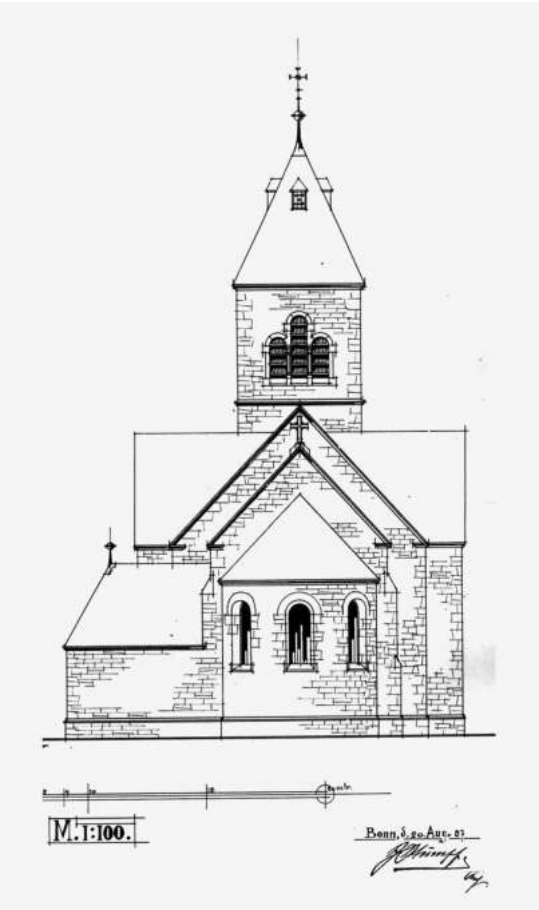
Person angeht, so halte ich denselben durchaus notwendig; die näheren Erläuterungen hierzu wird der Kirchenvorstand selbst vorbringen.“

Die Genehmigung

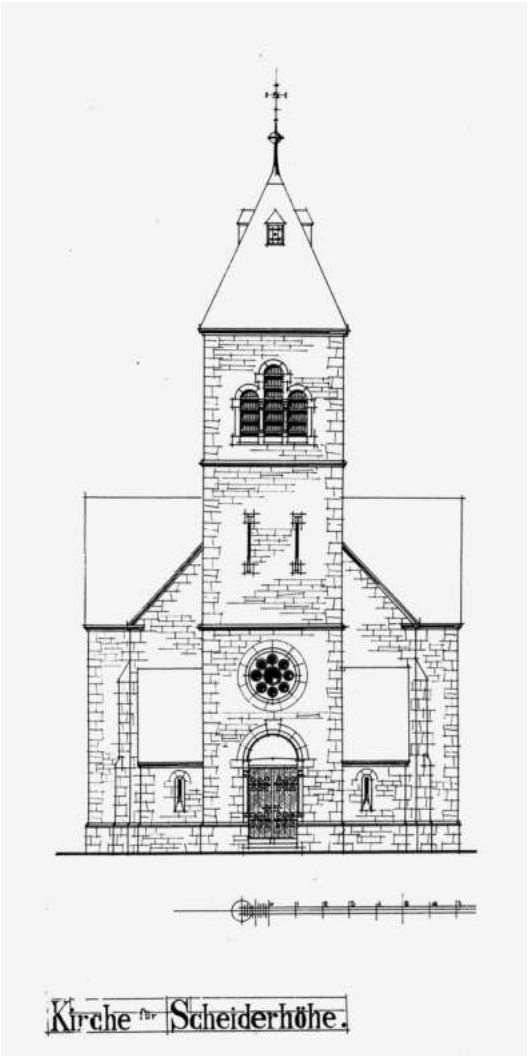
In den Erläuterungen zu dem Vorhaben geht Architekt Stumpf auf die wesentlichen Merkmale der geplanten Kirche ein. Aus heutiger Sicht schwindender Kirchenbesucher ist die Berechnung des erforderlichen Kirchenraumes zur damaligen Zeit äußerst interessant: Ausgehend von 465 Seelen und unter Berücksichtigung von evtl. Zuwachs sowie ggf. nicht am Gottesdienst teilnehmenden Kindern und Altersschwachen bleibt eine Kirche für 440 Seelen zu errichten. Ein Drittel der Kirchenbesucher entfällt auf die Frühmesse und zwei Drittel auf das Hochamt. Damit sollte die Kirche den damaligen Plänen entsprechend ca. 300 Besucher fassen.

Anscheinend waren die Darlegungen des Architekten sowie die Argumente des Kirchenvorstandes gegenüber „Hochw. Generalvicariat“ recht überzeugend, denn mit Schreiben vom 23. Juni 1908 wurde der Glockenturm ebenfalls genehmigt. So konnte der Architekt die erforderlichen Baupläne im August 1908 fertig stellen, die die Kirche in der heute bekannten Form zeigen.

Auffällig ist die Gestaltung des Bereiches links und rechts vom Eingang. Während in den ursprünglichen Plänen der Bereich links und rechts des Eingangs symmetrisch ausgeprägt war, wurde die linke Seite im Bau mit einem kleinen Rundturm ausgeführt. Hierdurch wurde Raum für eine kleine Anbetungskapelle geschaffen. Auch auf der rechten Seite wurde der Bau anders ausgeführt, als auf den Zeichnungen dargestellt. In den rechten Bereich wurde der Treppenaufgang zur Orgelempore integriert. Wo dieser Aufgang nach den ursprünglichen Plänen sein sollte, ist nicht bekannt.



Ostansicht des Kirchenentwurfs August 1908 (12)



Westansicht des Kirchenentwurfs August 1908 (13)

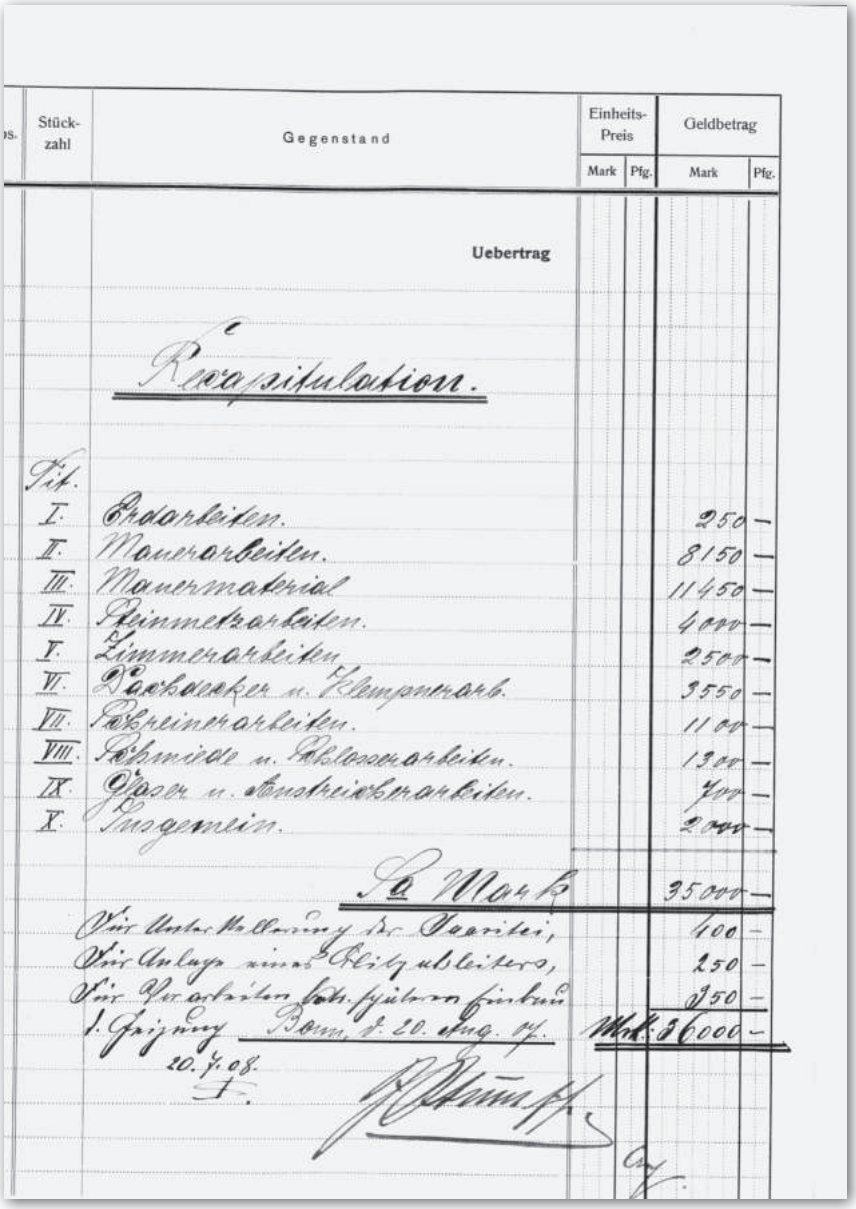
Südansicht des Kirchenentwurfs August 1908 (14)

Die Finanzierung

Doch um eine Kirche zu bauen, benötigte man auch Geld. Nach einer ersten Kalkulation des Architekten Stumpf waren für die Errichtung der neuen Kirche 36.000 Mark erforderlich.

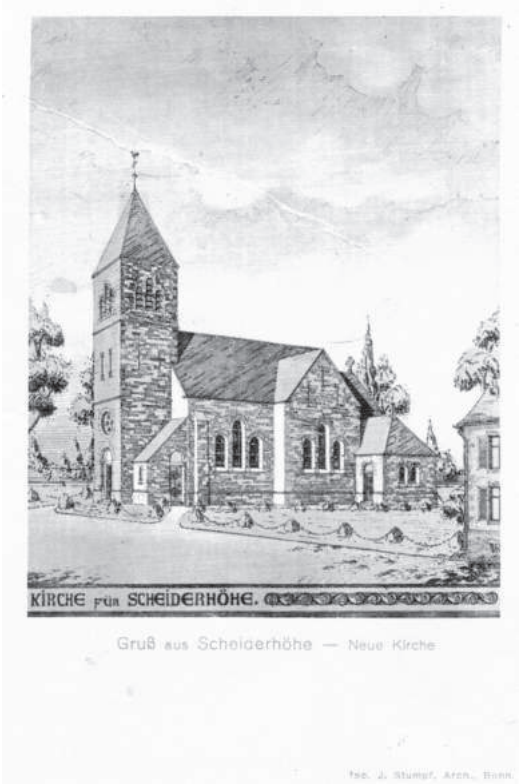
Eine Mark um 1910 wird nach heutigen Verhältnissen auf knapp 10 € taxiert. Also musste die kleine Gemeinde Scheiderhöhe eine erhebliche Summe für ihre neue Kirche aufbringen.

Das konnte sie alleine nicht schaffen. Zu der damaligen Zeit war die Finanzierung über Kirchensteuermittel anders als heute geregelt. Während heute der Einzug der Kirchensteuer vom staatlichen Finanzamt vorgenommen und an die zuständige Diözese weitergeleitet wird, erfolgte der Einzug der Kirchensteuer früher dezentral. Damit waren aber auch keine finanziellen Mittel seitens der Erzbistums vorhanden, um ein



Stückzahl	Gegenstand	Einheitspreis Mark	Einheitspreis Pfg.	Geldbetrag Mark	Geldbetrag Pfg.
	Uebertrag				
	Rekapitulation.				
Tit.					
I.	Erdarbeiten.			250	—
II.	Maurerarbeiten.			8150	—
III.	Mauermaterial			11450	—
IV.	Steinmetzarbeiten.			4000	—
V.	Zimmerarbeiten			2500	—
VI.	Dachdecker u. Klempnerarb.			3550	—
VII.	Schreinerarbeiten.			1100	—
VIII.	Schmiede u. Schlosserarbeiten.			1300	—
IX.	Glaser u. Anstreicherarbeiten.			700	—
X.	Insgemein.			2000	—
	Sa Mark			35000	—
	Für Unterhaltung der Sanitär,			100	—
	Für Anlage eines Blitzableiters,			250	—
	Für Vorarbeiten kath. Pfarrer Einbau			950	—
	1. Zeichnung Bonn, d. 20. Aug. 07.			Mark 36000	—
	20. 7. 08.				

Kalkulation der Kosten (15)



Ansichtskarte der neuen Kirche gez. Von Architekt J. Stumpf (16)

solches Bauwerk ausreichend zu finanzieren.

Um dennoch ein derartiges Vorhaben finanzieren zu können, gab es die Möglichkeit der Hauskollekte. Die Hauskollekte bedurfte der Genehmigung der erzbischöflichen Behörde und wurde am 27. September 1908 vom Kirchenvorstand für die drei Regierungsbezirke Köln, Düsseldorf und Aachen beantragt. Die Genehmigung zur Hauskollekte wurde am 22. August 1909 bekannt gegeben. Damit war der wichtigste Finanzierungsbaustein für den Neubau der Kirche gesichert.

Zur Durchführung einer Hauskollekte wurde den zuständigen Pfarrern im Kollektengebiet ein entsprechendes Haussammlungsbuch übergeben, mit dem sich die Pfarrer und weitere Helfer in ihrer Gemeinde auf den Weg machten, für das beschriebene Objekt Spenden zu sammeln. Auch wenn bei derartigen Sammlungen von den einzelnen Spendern nur kleine Beträge zugesteuert wurden, so ergab sich dennoch aufgrund des großen Kollektengebietes ein stolzer Betrag. Eine von Solidarität geprägte Finanzierung.

№ 1024

Zur gütigen Beachtung.

Diese Kollekte ist nicht an einen Unternehmer vergeben, sondern wird von uns selbst verwaltet.

Hauskollekte

für den

Neubau einer kathol. Kirche

in

Scheiderhöhe, Kreis Sieg.

Mit der Abhaltung der Kollekte wurde beauftragt:

Heinrich Renner

für Opladen

Scheiderhöhe, den 24. Januar 1910.

Renner, Pfr.

KIRCHENVORSTAND D. KATH. PFARRGEMEINDE zu SCHEIDERHÖHE Kreis SIEG

Gesehen:

Die Ortspolizeibehörde:

POLIZEI-VERWALTUNG OPLADEN

Hauptmann'sche Buchdruckerei in Bonn

Hauskollekte für den Neubau einer kath. Kirche in Scheiderhöhe (17)

Es blieben also noch rund 458 Mark offen, welche durch die Zinsen des Baukapitals gedeckt wurden. Und so war die Finanzierung des Kirchbaus gesichert.

Mit Einrechnung der Hauskollekte sah die Finanzierung wie folgt aus:	
Ausgaben	
Geschätzte Bausumme	*36.000,00 Mark*
Einnahmen	
Durch freiwillige Beiträge der Pfarrgemeinde gesammelte Baufond	*9.442,97 Mark*
Der Ertrag der von Seiner Eminenz bewilligten Kirchenkollekten	*8.198,81 Mark*
Summe der vorhandenen Baukosten	*17.641,78 Mark*
Es ist also noch zu beschaffen	*18.358,22 Mark*
Der Bruttobetrag der Hauskollekte in den drei Bezirken ergibt nach genaueren Erkundigungen circa	*22.000 Mark*
abzgl. Unkosten	*4.100 Mark*
bleibt Überschuss	*17.900 Mark*

Aber wie es auch heute noch oft bei Baumaßnahmen üblich ist, es wurde teurer als geplant. Insgesamt wurden 49.262,38 Mark für die Errichtung der neuen Kirche in Scheiderhöhe ausgegeben. Nicht zuletzt der Einsturz des so heftig umkämpften Glockenturms und die damit verbundene erneute Errichtung sollte allein mit 8.000 Mark nochmals zu Buche schlagen. Doch dazu später mehr.

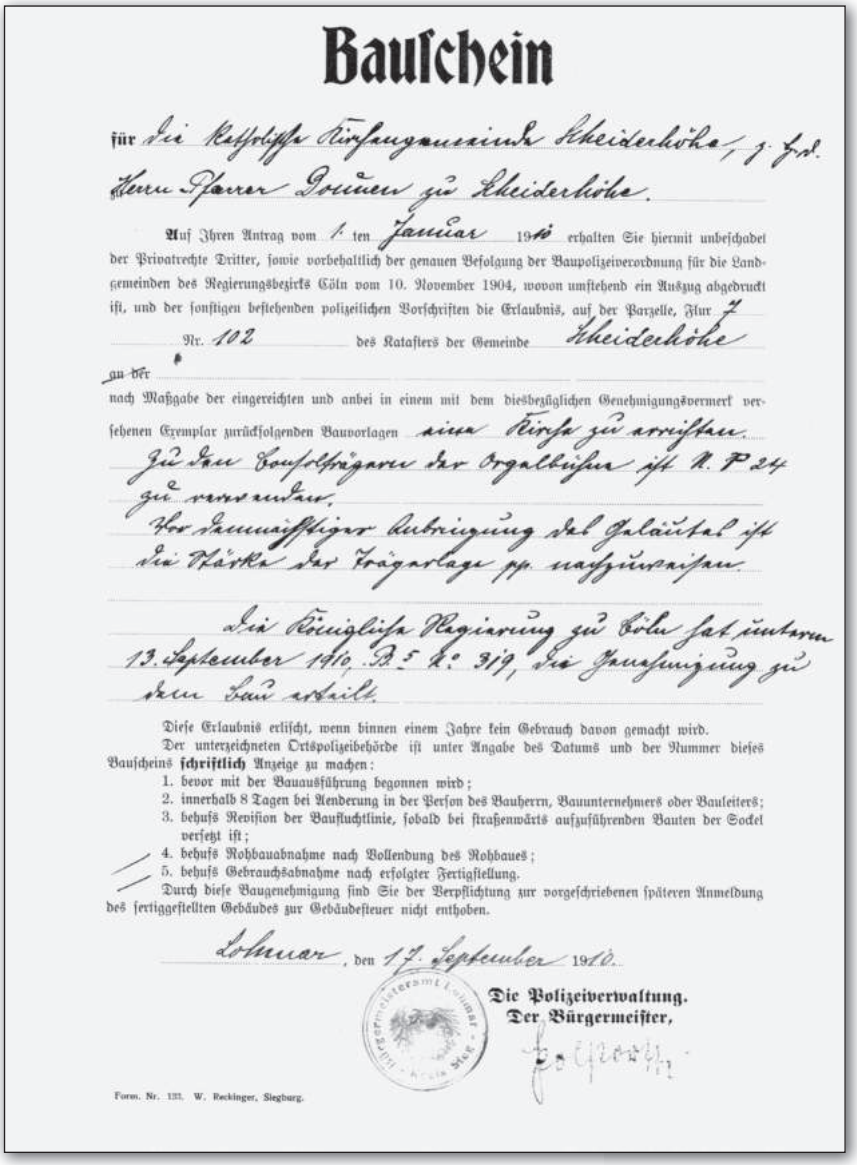
Die Vorarbeiten

Die Steine sollten aus dem nahegelegenen Steinbruch in Reelsiefen herangeschafft werden. Im August 1910 wurde der stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstandes, Herr Weeg damit beauftragt, mit Herrn Jakob Lapp einen Vertrag zum Brechen der notwendigen Bausteine zu schließen.

Mitten in die aufwändigen Vorarbeiten, kurz vor Beginn des großen Vorhabens erhielt die Gemeinde Scheiderhöhe eine unerwartete Botschaft: mittels erzbischöflicher Verordnung vom 28. November 1910 wurde Pfarrer Heinrich Dounen nach Broich (Kreis Jülich) versetzt. Er hatte in den vergangenen Jahren maßgeblich den Neubau der Kirche in Scheiderhöhe vorangetrieben. Die Hintergründe seiner Versetzung sind nicht bekannt.

Dass seine Versetzung dem Vorhaben aber keinen Abbruch tat, zeigt das schon damals gute Funktionieren und den großen Zusammenhalt der Gemeinde in Scheiderhöhe. Viele Menschen waren in das Vorhaben mit Engagement eingebunden und der Baubeginn stand schließlich unmittelbar bevor. Am 31. Januar 1911 wurde Peter Pohl als Nachfolger in die Pfarrerstelle von Scheiderhöhe eingesetzt.

Im Februar 1911 wurden die Herren Schiffbauer und Ortsvorsteher Müller beauftragt, Schienen für eine Feldbahn vom Steinbruch nahe Reelsiefen durch eine eigens geschlagene Waldschneise bis zur



Bauschein

für die Katholische Kirchengemeinde Scheiderhöhe, z. H.d. Herrn Pfarrer Dounen zu Scheiderhöhe.

Auf Ihren Antrag vom 1ten Januar 1910 erhalten Sie hiermit unbeschadet der Privatrechte Dritter, sowie vorbehaltlich der genauen Befolgung der Baupolizeiverordnung für die Landgemeinden des Regierungsbezirks Cöln vom 10. November 1904, wovon umstehend ein Auszug abgedruckt ist, und der sonstigen bestehenden polizeilichen Vorschriften die Erlaubnis, auf der Parzelle, Flur 7 Nr. 102 des Katasters der Gemeinde Scheiderhöhe zu der nach Maßgabe der eingereichten und anbei in einem mit dem diesbezüglichen Genehmigungsvermerk versehenen Exemplar zurückfolgenden Bauvorlagen eine Kirche zu errichten.

Zu den Konsolträgern der Orgelbühne ist N. P 24 zu verwenden.

Vor dauernäßiger Anbringung des Geläuteh ist die Stärke der Trägerlage pp. nachzuweisen.

Die Königliche Regierung zu Cöln hat unterm 13. September 1910, B. 5 N: 319, die Genehmigung zu dem Bau erteilt.

Diese Erlaubnis erlischt, wenn binnen einem Jahre kein Gebrauch davon gemacht wird.

Der unterzeichneten Ortspolizeibehörde ist unter Angabe des Datums und der Nummer dieses Bauscheins **schriftlich** Anzeige zu machen:

1. bevor mit der Bauausführung begonnen wird;
2. innerhalb 8 Tagen bei Aenderung in der Person des Bauherrn, Bauunternehmers oder Bauleiters;
3. behufs Revision der Baufluchtlinie, sobald bei straßenwärts aufzuführenden Bauten der Sockel versetzt ist;
4. behufs Rohbauabnahme nach Vollendung des Rohbaues;
5. behufs Gebrauchsabnahme nach erfolgter Fertigstellung.

Durch diese Baugenehmigung sind Sie der Verpflichtung zur vorgeschriebenen späteren Anmeldung des fertiggestellten Gebäudes zur Gebäudesteuer nicht enthoben.

Lohmar, den 17. September 1910.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister,

Form. Nr. 133. W. Beckinger, Siegburg.

Bauschein ausgestellt von der (Bau-)Polizeiverwaltung Lohmar am 17. Sept. 1910 (18)

Straße zu verlegen. Hierüber sollten die Steine den Berg hinauf transportiert werden. Wilhelm Völkerath zu Reelsiefen wurden je Kubikmeter Steine 1,50 Mark vergütet.

Die im Steinbruch gewonnenen Steine wurden mittels der Feldbahn und Pferdefuhrwerke in mühseliger Arbeit zur Baustelle geschafft. Hier unterschied sich der Kirchbau in Scheiderhöhe zu Beginn des 20. Jahrhunderts nicht von den gotischen Bauten des frühen Mittelalters im 13. Jahrhundert. Auch damals war eine der großen Herausforderungen die Beischaffung der Steine.

Der Bau

Mit Datum vom 17. September 1910 wird der Bau der Kirche gemäß Bauantrag vom 1. Januar 1910 offiziell durch öffentliche Baubehörden genehmigt. Verbunden mit der Genehmigung werden Auflagen hinsichtlich des Baus der Orgelbühne und der Anbringung des Läutewerkes festgelegt.

In der Sitzung des Kirchenvorstandes vom 25. April 1911 wurden die Arbeiten für den Neubau der Kirche vergeben: die Verarbeitung der Steine mit sämtlichen Maurerarbeiten übernahm der Unternehmer Peter Riek aus Bonn-Dransdorf. Die Zimmermeisterarbeit wurde Peter Hermanns aus Muchensiefen übergeben. Die Dachdeckerarbeiten erhielt Adolph Bürling aus Niederpleis. Die Schlosserarbeiten wurden verteilt unter den Herren Heinrich Tillmann, Scheiderhöhe, und Wilhelm Trompetter, Wielpütz, „*... soweit die betreffenden Herrn nach Ansicht des Herrn Baumeister dazu fähig sind.*“ Die Steinmetzarbeiten gingen an Henrich aus Siegburg.

Damit konnte der Bau nun beginnen und am 9. Juli 1911 der Grundstein für die neue Kirche feierlich gelegt werden.

Der Turm (Teil 2)

Die Arbeiten schritten zügig voran. Am Samstag, dem 24. Februar 1912 jedoch stürzte der Glockenturm gegen 6:45 Uhr unter lautem Getöse ein. Da es noch am frühen Morgen war und noch niemand auf der Baustelle arbeitete, wurde niemand verletzt. Doch was mochte beim Anblick des eingestürzten Glockenturms in Pfarrer Pohl und allen Helfern und Stiftern vorgegangen sein? Es war eine Tragödie.

Doch alles Klagen und Jammern half nichts, es musste weiter gehen. So schreibt Architekt Stumpf noch am selben Tag folgenden Brief:

Sehr geehrter Herr Pastor!

Das Unglück ist geschehen, daran ist nichts zu ändern. Die Hauptsache ist jetzt den Kopf hoch halten und für möglichst schnelle Abräumung zu sorgen; Euer Hochwürden bitte ich dringend darum.

Die Ursache maße ich den Fensterbögen zu, und die Schuld dem miserablen Abbinden des Mauerwerks; ich muss sagen, dass ich recht erstaunt war, als ich selbst im unteren Turmteil den schlecht abgebundenen Mörtel vorfand. Vorwürfe kann man auch Rieck nicht machen, denn gespart ist doch sicher nicht worden; es ist ein Zusammengreifen von verschiedenen unvorhergesehenen Umständen. Den Kirchenvorstand bitte ich, noch einen weiteren Sachverständigen zuzuziehen, der feststellen soll, ob mich ein Verschulden trifft; die Baupläne sind ja alle an Ort und Stelle.

Euer Hochwürden bitte ich ebenfalls in das Geschehene sich zu ergeben; wie viel größer hätte das Unglück noch sein können?

Hochachtend grüßt J. Stumpf.

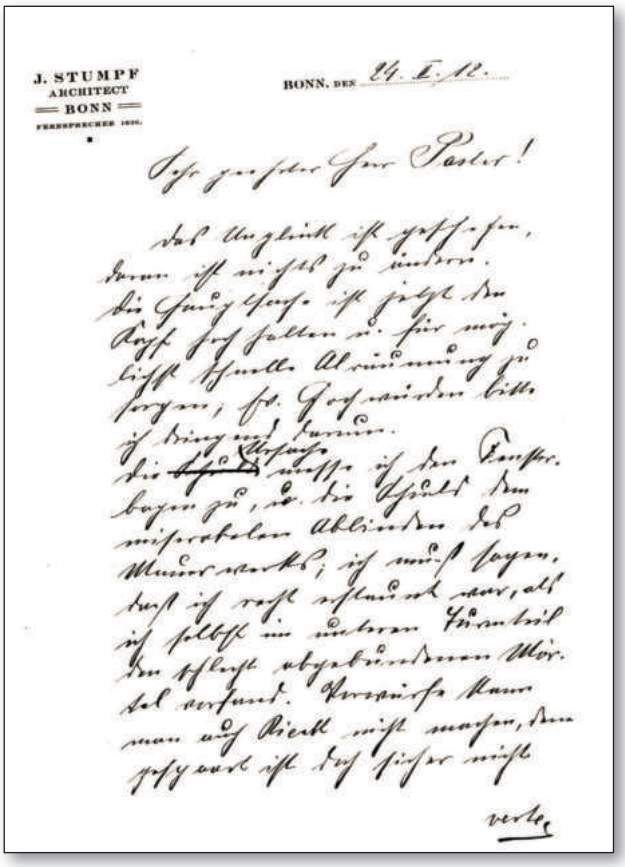
Und so ging es auch weiter. Die Anteilnahme an diesem Unglück war sehr groß und viele Menschen halfen bei den Aufräumarbeiten. Innerhalb kürzester Zeit waren

Turmeinsturz des Glockenturms am 24. Febr. 1912 (19)

Steine und Schutt des eingestürzten Turmes beseitigt. Viele Gemeindemitglieder halfen durch Spenden, die anstehenden Mehrkosten zu mildern. Auch das Erzbistum Köln bewilligte eine Beihilfe zur Wiederaufrichtung des eingestürzten Kirchturmes in Höhe von 2.000 Mark.

Die Schuldfrage wurde letztendlich niemals geklärt. Sachverständige sahen verschiedene mögliche Gründe für den Einsturz: in dem Turmmauerwerk wurden zu kleine Bruchsteine verwendet, wodurch der nötige Verbund fehlte. Weiterhin sei der Mörtel mit zu wenig Zement gemischt worden. Angeblich sei ein Ausweichen des Turmes in ca. acht Meter Höhe schon vorher sichtbar gewesen, aber niemals an den Architekten gemeldet worden.

Das Vertrauen in den Unternehmer Rieck war indes nicht mehr vorhanden, außerdem die Schuldfrage nicht geklärt. Also beschloss der Kirchenvorstand am 21. März 1912, Heinrich Steiniger aus Rossenbach bei Waldbröl mit den Maurerarbeiten des Kirchturms zu beauftragen.



J. STUMPF
ARCHITECT
BONN

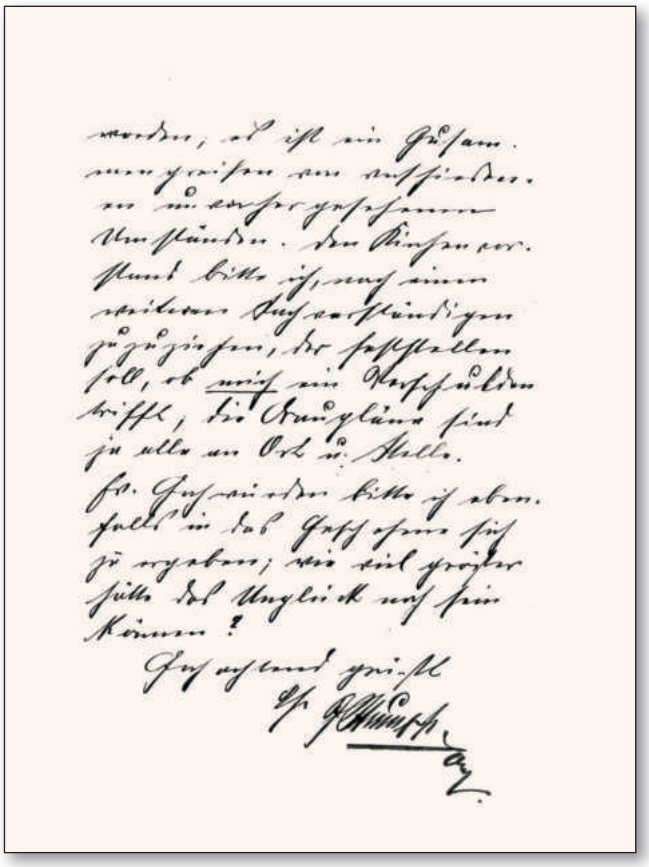
BONN, DEN 24. 5. 12.

Sehr geehrter Herr Pastor!

Das Unglück ist geschehen, daran ist nichts zu ändern. Die Ursache ist jetzt der Arbeit hoch halten u. für mich liegt Schuld. Abänderung zu sorgen, so. Geschwerden bitte ich dringend, dann.

Die ~~Schuld~~ Ursache muß ich den Arbeitern zu, u. die Schuld dem unerwarteten Abbinden des Mauerwerks; ich muß sagen, daß ich recht erschreckt war, als ich selbst im unteren Turmteil den Schacht abgebundenen Mörtel verfand. Etwas kann man auf Risiko nicht machen, dann geht es doch sicher nicht

verlo



werden, es ist ein Glücksamen zwischen am aufsteigenden u. unter großem Umständen. Den Kirchenvorstand bitte ich, mich einem weiteren Sachverständigen zuzuziehen, der feststellen soll, ob mir ein Verschulden trifft, die Baugleise sind zu alle an Ort u. Stelle.

So. Geschwerden bitte ich abzustellen in das Geschehene sich zu ergeben; wie viel größer hätte das Unglück noch sein können?

Hochachtend grüßt

Ihr J. Stumpf

Stellungnahme des Architekten Stumpf zum Unglück (20 u. 21)

Architekt Stumpf erstellte eine neue Berechnung des Turmfundaments. Bei einem Gesamtgewicht des Turms inklusiv Fundamente von 950 Tonnen ergab sich eine Belastung von 2,18 kg/cm². Die Fundament-Berechnung wurde baupolizeilich geprüft und am 9. April 1912 abgenommen.

Die Fertigstellung

Bereits Ende Juni 1912 war der Glockenturm neu errichtet. Die Helmspitze wurde von Schmiedemeister Peter Trompetter aus Scheiderhöhe aufmontiert. Die Innenarbeiten gingen auch zügig voran, so dass die Kirche am 29. Januar 1913 eingeweiht werden konnte.

Die offizielle baupolizeiliche Abnahme der neuen Kirche datiert auf den 1. Februar 1913.

■ *Michael Kreuzer*

Gebrauchs-Abnahmeschein.

Dem Schreiner Pohl zu Scheiderhöhe

wird ~~auf den Antrag~~ ~~vom~~ für den Kath. Kirchenvorstand in Scheiderhöhe

hinsichtlich ~~seines~~ des neuerbauten Kirche in Scheiderhöhe

wofür am 17ten September 1910

Bauerlaubnis erteilt worden ist, nach stattgehabter polizeilicher Prüfung, dieser **Gebrauchs-**

Abnahmeschein erteilt.

Schmiedeberg, den 1. Februar 1913.

Die Ortspolizei-Behörde,
Der Bürgermeister

Bürgermeisteramt Kreis Steg

Der Gebrauchsabnahmeschein der baupolizeilichen Abnahme der neuen Kirche (22)

Anmerkungen:
Die Abbildungen sind allesamt dem Pfarrarchiv entnommen, teils sind es alte Bilder, teils Auszüge aus dem Protokollbuch des Kirchenvorstandes Scheiderhöhe.
Sehr viele Unterlagen sind aus der noch vorhandenen Bauakte zum Kirchenbau entnommen.

Bildnachweis:
Abb.: 1-9, 12 und 13-22 und 24-28 Pfarrarchiv Kreuzerhöhung, Scheiderhöhe
Abb.: 10 u. 11 J. Stumpf, Architekt, Bonn
Abb.: 23 Familie Höck, Hammersch

Ansichtskarte „Gruß aus Scheiderhöhe“ (23)

Foto der Kirche und Ehrenmal nach 1929 (25)

Diese um 1915 aufgenommene Fotokarte zeigt das Schul- und Küsterhaus, die Pfarrkapelle und die gerade fertiggestellte Pfarrkirche „Kreuzerhöhung“ (24)

Drei Aufnahmen des Chorinneren vor der Renovierung 1972 (26, 27, 28)